

ENTSPANNUNG IN DER TABUZONE

Dass sich ein junger Familienvater wie Patrick Angele beruflich selbstständig macht, ist nichts Besonderes. Es sei denn, er wird Tantra-Masseur. Cruiser wollte wissen, wie sich das anfühlt und hat Michi Rüegg hingeschickt, der gut gelaunt zurückkehrte.



Martin Angele kannte man vor allem als engagierten Gewerkschafter und Jungpolitiker. Jetzt bietet er Tantramassagen an.

VON MICHI RÜEGG

«Wie war's?», fragte mich ein Freund nach meinem Besuch bei Patrick Angele. Ich hätte jede Menge Adjektive hervorkramen können, die meine Massage beschreiben würden. Mit den einen könnte man Wellnessprospekte füllen. Mit anderen Softporno-Geschichten schreiben. Stattdessen sagte ich: «Meine Massage war das Gegenteil von Sex ohne Orgasmus. Sie war Nicht-Sex mit Orgasmus.»

DEN EINSTIGEN GEWERKSCHAFTER PLAGEN NUN DIE ALLTÄGLICHEN SORGEN EINES GEWERBETREIBENDEN.

In Dübendorf, wo er einige Jahre im Gemeindeparlament sass, hat der ehemalige Jungsozialist und UNIA-Mann Patrick Angele neue berufliche Zelte aufgeschlagen. Der einstige Schreck der Zürcher Bürgerlichen hat einen Gewerberaum in der Nähe des Glattzentrums ausgebaut. Stimmungsvoll, aber schlicht – im Bad eine kleine Baustelle: Der Plättlileger muss nochmals ran, wegen Überschwemmungsgefahr. Den einstigen Gewerkschafter plagen nun die alltäglichen Sorgen eines Gewerbetreibenden.

Mittlerweile hat der einst hübscheste aller Schweizer Jungpolitiker die Dreissig überschritten, doch er wirkt noch immer wie ein Teenager. Seine Zurückhaltung erinnert an Schüchternheit. Als ob nicht ich das hier zum ersten Mal machen würde,

sondern er. Doch bei aller Sanftheit gibt er mir klar zu verstehen, was ich zu tun habe: duschen, mit dem Tuch um die Lenden zur grossen Matte treten. Und dann soll ich ihn machen lassen. Denn auch wenn wir beide nackt sein werden, haben wir sehr unterschiedliche Rollen. Meine lässt sich am besten mit Nichtstun beschreiben.

TANTRAMASSAGEN GRENZEN SICH DERZEIT GEGENÜBER KÄUFLICHEM SEX NICHT SONDERLICH DEUTLICH AB. GENAU DIESER UMSTAND STÖRT PATRICK ANGELE.

Tantra ist ein Ritual, bei dem der Masseur erst höflich fragt, ob er einen massieren dürfe. Was danach kommt, wirkt wesentlich weniger formell. Die meiste Zeit über halte ich die Augen geschlossen. Schon zu Beginn spüre ich Patricks Hände an Körperstellen, die Masseure in aller Regel grossräumig umfahren. Tantra bezieht nicht nur den ganzen Körper ein, die Technik lässt der Körpermitte auch die Bedeutung angedeihen, die sie für die meisten von uns hat. Gerade weil die Aufmerksamkeit immer wieder auf meine erogensten aller Zonen gelenkt wird, fühlt sich der Ablauf nicht an wie die ollen Happy-Finish-Geschichten aus den Seitengassen von Bangkok.

Zwei Stunden und ein kurzes postejakulatives Nickerchen später fällt es mir

schwer, in ein alltägliches Gespräch mit meinem Masseur zu treten. Ich kann zwar über erotische Erfahrungen schreiben, aber über sie zu sprechen bereitet gewisse Schwierigkeiten. Also redet Patrick. Davon, wie er einst eine Lehre als medizinischer Masseur gemacht und später immer wieder in diesem Beruf gearbeitet hat. Doch irgendwas habe immer gefehlt. «Die Massagen haben sich irgendwie nicht «ganz» angefühlt», so Patrick.

Auf seiner Suche nach der perfekten Massage stiess er auf Tantra und besuchte einen Einführungskurs in Zürich. Dass Patrick heute Männerpimmel massiert, wurde ihm nicht gerade in die Wiege gelegt. «Einer meiner Tantra-Lehrer gab mir zu verstehen, dass das Geschlecht nicht wichtig ist, um sich in einen Menschen hineinzufühlen», sagt Patrick. «Und Frauen kommen nicht zu dir, wenn sie denken, dass du ein Lüstling bist.» Tatsächlich waren es zu Beginn nur Männer, die Termine buchten. Die Frauen brauchten etwas länger. Es sei für ihn zwar ein Schritt gewesen, Männer tantrisch zu massieren, aber kein riesiger: «Ich dachte: Du läufst seit 30 Jahren mit einem Schwanz herum. Da weisst du doch genau, was sich wie anfühlt.» Dem kann ich nach der soeben gemachten Erfahrung beim besten Willen nicht widersprechen.

Schaut man sich Websites von Anbieterinnen (und den wenigen Anbietern) von Tantra an, fühlt man sich wie in der Welt der Erotikclubs und Edelbordelle, manchmal auch der Esoterik. Die Fotos sprechen Bände: Einige der Damen tragen Strapse, Gesichter sind verpixelt. Eine Anbieterin nennt

unter dem Punkt «über mich» als Erstes ihre Körbchengrösse. Tantramassagen grenzen sich derzeit gegenüber käuflichem Sex nicht sonderlich deutlich ab.

«SEXUALITÄT IST FÜR MICH AUCH ETWAS GESELLSCHAFTSPOLITISCHES.»

Genau dieser Umstand stört Patrick Angele. Das ist der Grund, weshalb er die Öffentlichkeit sucht und über seinen Job reden will – sei dies im «Tages-Anzeiger» oder auf «Tele Züri». Er engagiert sich dafür, dass Tantra gesellschaftsfähig wird. «Sexualität ist für mich auch etwas Gesellschaftspolitisches.» Und für seine Kundschaft? «Ich habe viele Leute, die mit einem Problem zu mir kommen», so Patrick. Da sind Männer, die sich nach Jahren in Darkrooms nach Zärtlichkeit sehnen. Frauen, die nach Missbrauchserfahrungen versuchen wollen, ihren Körper wieder zu spüren. Männer, die zu früh oder zu spät kommen. Und dann noch solche wie ich. Die einfach eine Massage möchten, die nicht so tut, als höre der Körper knapp unter dem Bauchnabel auf und beginne erst wieder an den Oberschenkeln. ■

Alle Infos unter www.angelemassage.ch.